Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstell monatl. 1.75 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 5.25, durch Postboten ins Haus gebracht M. 6.15. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92.) Rhede: Jos. Heinrichs. Anholt: Wilhelm Wolsing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 80 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Montag, den 22. Dezember 1919 — Nummer 300

Von der Pflege des christlichen Solidarismus.

Die bei der Reichsbekleidungsstelle bis zu diesem Zeitpunkt anhängig gewordenen Verfahren einschl. der aus der zentralen Bearbeitung der Altkleiderbewirtschaftung durch die Reichsbekleidungsstelle stammenden Angelegenheiten werden von einer Abwicklungsstelle der Reichsbekleidungsstelle, deren Geschäftsräume sich zurzeit Berlin W., Geisbergstraße 41 befinden, erledigt werden.

Der Rationalismus des 17. und 18. Jahrhunderts, die Aufklärung, welche alles Leben verstandesgemäß erklären wollte, hat durch die Theorie von der Freiheit und Selbstverantwortlichkeit des Individuums die Schicksalsverbände einer früheren Kulturepoche zersetzt, ohne einen andern Ersatz für dieselben zu finden, als die von der Freiheit des Vertrags zusammengehaltene, an sich willkürliche Gesellschaft. Weil er Rationalismus war, und als solcher glaubte, die ganze Lebenswirklichkeit ließe sich in Denkformeln erschöpfen und auch auf dem Wege des erfinderischen Denkens gleichsam zusammenklauben, weil ihm anderseits die Haupttriebkraft des Lebens die meß- und greif- und berechenbare Nützlichkeit war, darum verkannte er einerseits die tiefe Bedeutung des Irrationalen, d. h. des Unberechenbaren und nicht in Denkformeln Faßbaren, besonders auch der Religion, die ihm im günstigsten Falle auch zu den nützlichen Kenntnissen gehörte, anderseits verkannte er den gewaltigen Unterschied zwischen künstlich Gemachten und naturhaft Gewachsenen, zwischen Gesellschaft und Gemeinheit.

An diesem Grundfehler krankt die Menschheit noch heute, und besonders die Sozialdemokratie, die von den Voraussetzungen des Individualismus ausgehend, ihr System entwickelt hat, schleppt die Erbschaft des Rationalismus auch im 20. Jahrhundert noch mit sich. Sie hat bisher nichts anderes vermocht, als dem Individualismus, dem Einzelnen die Masse gegenüberzustellen. Sie ist über den mechanischen Organisationsgedanken noch nicht hinausgekommen unddeshalb findet sie auch heute noch keinen Ausweg aus der Sackgasse des Klassenkampfes.

Und doch ist es für die Zukunft unseres Gemeinschaftslebens und damit unseres Lebens überhaupt von der allergrößten Tragweite, daß wir den Weg von einer durch Kampf und Drang nach Ausbeutung und Vergewaltigung bewegten Gesellschaft zur Gemeinschaft, zur Lebensgemeinschaft wiederfinden, daß wir jene Macht entdecken, die geeignet ist, die scheinbar unversöhnlichen Gegensätze von Individualismus und Sozialismus zu einer höhern, lebensvollen Einheit zu verknüpfen.

Was die Menschheit heute mit der Seele sucht, ist nicht eine neue Form der Gesellschaft; sie würde etwas Aeußerliches, Mechanisches bleiben, würde nichts Neues bedeuten. Es ist vielmehr das Innerlichste, es ist die Brüderlichkeit, die Lebensgemeinschaft nach der Institution sogar der Bolschewisten sucht.

Es steckt im sozialen Leben die Idee Gemeinschaft; Gesellschaft ist gar keine Idee, sondern etwas künstlich von Menschen Ersonnenes; eine Erfindung ähnlich wie Streichhölzer und Schuhwichse. Sie ist aus einem äußerlichen Bedürfnis aus der Berechnung, aus der menschlichen Klugheit heraus entstanden; sie ist zweckhaft. Man schließt sich zur Gesellschaft zusammen, um etwas zu fabrizieren, zu verfertigen. Man tritt von der Gesellschaft zurück, wenn die kühle, kluge Vernunft es erfordert. Es ist ja bloß ein Vertrag, etwas Freiwilliges, das heißt Willkürliches, was zur Gesellschaft zusammenschließt.

Gemeinschaft — wie konnte die Menschheit das jahrhundertelang übersehen und vergessen! — ist ganz etwas anderes. Es ist der Zusammenschluß, zu dem das Leben hindrängt. Mann und Weib schließen sich zur Gemeinschaft zusammen, nicht, weil es rationell, vernünftig ist, sondern weil eine Urgewalt, eine Stimme Gottes, spricht: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei.“ Gemeinschaft ist in ihrem Wesen irrational, das heißt, das Wort richtig verstanden, unvernünftig. Nicht die Vernunft schließt die wahre Familie zusammen; sie hält sie auch nicht zusammen; sondern das Gewissen, Gottes Stimme. Man löst die Gemeinschaft nicht auf, wenn es vernünftig, rationell ist; in Not und Schicksalsschlag wächst die echte Familie desto fester zusammen. Gemeinschaft ist nichts vom Menschen Ersonnenes; es steht erhaben über aller Menschenvernunft Es ist ein soziales Lebensgesetz, nn adarf vielleicht sagen: das soziale Lebensgesetz. War uns der Sinn für die Gemeinschaft abhanden gekommen? Wird es nicht unsere vordringlichste Aufgabe im Volksstaate sein, ihn zu pflegen?

Das neue Schriftchen des Volksvereins von Anton Heinen, „Sozialismus — Solidarismus“ geht den Gesetzen der Gemeinschaft ein wenig in Liebe nach und gibt Winke, wie besonders die christliche Arbeiterbewegung den Geist der Gemeinschaft zu pflegen berufen ist durch Leben wecken in religiösen Lebenswerten, in der Arbeitsgemeinschaft und in der staatsbürgerlichen Lebensgemeinschaft. Es wird nicht darüber geredet, sondern all das wird vom Leser erlebt.

Elternbeiräte, Elternausschüsse.

Von Geheimrat Marx, Düsseldorf.

Es wird eine Frage der Zweckmäßigkeit sein, in der einzelnen Gemeinde zu bestimmen, ob die Elternausschüsse neben den Elternbeiräten, die demnächst überall eingerichtet werden müssen, bestehen bleiben sollen oder nicht. Die Elternausschüsse sind rein konfessionell gedacht. Die Elternbeiräte sind das offizille Organ zur Vertretung sämtlicher Eltern, deren Kinder eine Schule besuchen.

Da, wo es sich um rein konfessionelle Schulen, seien es höhere Schulen oder Volksschulen, handelt, wird man die Elternausschüsse vielleicht entbehren können, wenn die Elternbeiräte so viele Mitglieder zählen, daß eine ausgiebige Aussprache der Mitglieder unter sich möglch ist. Immerhin können auch hier die Elternausschüsse gute Dienste leisten, einmal als diejenige Stelle, die die Wahl der Elternbeiräte vorzubereiten hat, Sie können ferner von den Mitgliedern der Elternbeiräte, die wohl regelmäßig aus den Elternausschüssen entnommen werden, in zweifelhaften und schwierigen Fragen als beratende Stelle th Anspruch genommen werden. Zu beachten ist ferner, daß die Elternausschüsse als freiwillig gewählte Vertreter der Elternschaft in ihrer Betätigung völlig frei sind, daß an ihren Beratungen neben der Lehrerschaft auch die Geistlichen in weitestem Umfange beteiligt werden können, während die Elternbeiräte an die Vorschriften der Regierungsverordnung gebunden sind.

Ueberall da, wo es sich um Schulen handelt, die von Schülern beider Konfessionen besucht sind oder bei denen die Elternbeiräte nicht ganz oder weitaus überwiegend aus Anhängern der konfessionellen Schulenrichtung zusammengesetzt sind, wird die Beibehaltung der katholischen Elternausschüsse notwendig oder dringend wünschenswert sein. Neben den oben angeführten Gründen spricht dafür, daß die Elternausschüsse in erster Linie dazu bestimmt sind, die katholische Erziehung zu überwachen und zu fördern. Das schließt selbstredend nicht aus, daß sie im gegebenen Falle mit etwa bestehenden evangelischen Einrichtungen ähnlicher Art gemeinsame Beratungen pflegen und gemeinsame Schritte tun. Den katholischen Mitgliedern der Elternbeiräte wird es auch bei vielen Fragen durchaus erwünscht sein, wenn sie sich auf die Zustimmung des Elternausschusses als der Vertretung der gesamten katholischen zur Schule gehörenden Elternschaft berufen können. Den Einfluß der katholischen Mitglieder der Elternbeiräte wird zweifellos in solchen Fällen durch Bestehen eines katholischen Elternausschusses gestärkt und vermehrt. Unumgänglich notwendig ist ein katholischer Elternausschuß überall da, wo die katholischen Eltern in der Minderheit sind und im Elternbeirat eine nicht ausreichende Vertretung ihrer Ansichten finden.

Durch die Einrichtung eines Elternausschusses dürfen sich die katholischen Eltern niemals davon abhalten lassen, mit allem Eifer und aller Entschiedenheit sich an der Wahl der Elternbeiräte zu beteiligen und dafür zu sorgen, daß diese eine ihren Ansichten entsprechende Zusammensetzung erhalten. Es ist eine Gewissenspflicht gerade hier, wo es sich um Erziehungsfragen handelt, die katholische Weltanschauung zu möglichst starker Auswirkung zu bringen. Es würde sich bitter rächen, wenn die katholischen Eltern nicht auf eine möglichst zahlreiche Vertretung der Elternschaft bei der Schule bedacht sein würden.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß die ministerielle Verordnung über die Wahl der Elternbeiräte eine bedauerliche Lücke insofern enthält, als sie keine besondere Anordnung für die vielfach vorkommenden Fälle trifft, in denen die Eltern der Schüler nicht am Schulorte selbst wohnen. Die Eltern von Schülern z. B., welche Konvikte besuchen, namentlich aber auch die Eltern, die auf dem Lande wohnen und deshalb genötigt sind, ihre Kinder in die Städte zur Schule zu schicken, sind nach der Verordnung nicht in der Lage, ihr Stimmrecht auszuüben, wenn sie nicht eine kostspielige und mühsame Reise zur Vornahme der Wahl in die Stadt, in der sich die betreffende Schule befindet, unternehmen wollen. Hoffentlich wird das Kultusministerium eine Ergänzung der Verordnung in dieser Hinsicht vornehmen.

Deutschland.

Der Reichswirtschaftsrat und das Handwerk.

Neben dem politischen Parlament, dem Reichstage, soll gemäß der Verfassung noch ein Wirtschaftsparlament, der Reichswirtschaftsrat gebildet werden,

Ehe derselbe ordnungsmäßig gewählt werden kann, soll auf dem Wege der Verordnung ein vorbereitender Reichswirtschaftsrat gebildet werden. Hierfür ist von der Regierung jüngst ein Entwurf veröffentlicht worden. Nach diesem Entwurf soll der vorbereitende Reichswirtschaftsrat aus 160 Mitgliedern bestehen. Es gehören dazu 34 Arbeitgeber und Arbeiten aus der Industrie, 30 Vertreter der Landwirtschaft, 22 Kaufleute und kaufmännische Angestellte, 16 Verbraucher, 12 Beamte und Angehörige der freien Berufe und Vertreter anderer Interessengruppen in jeweils kleiner Anzahl. Unter den großen Berufsgruppen soll das Handwerk sich mit ganzen 6 Sitzen begnügen. Mit Recht fragt daher das Organ der kath. Meistervereine „Der Handwerksmeister“ (bei der Post zu bestellen, vierteljährlich 1,15 M) wie stimmt das mit dem § 165 der Verfassung überein, der ausdrücklich sagt, daß „der Wirtschaftsrat so zu gestalten sei, daß alle wichtigen Berufsgruppen entsprechend ihrer wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung darin vertreten sind“? Mit Berufung auf den sozialen Geist in der Verfassung erhebt das Handwerk den Anspruch auf eine weit stärkere Vertretung im Reichswirtschaftsrat als der Entwurf vorsieht.

Das Handwerk zählt ungefähr 1,5 Millionen selbständiger Meister mit rund 4,5 Millionen Gesellen und Lehrlingen. Diese 6 Millionen Handwerker bilden immerhin rund ein Sechstel aller im Wirtschaftsleben beschäftigten Personen. Die Zahl der Handwerker im Reichswirtschaftsrat soll dagegen nur den 27. Teil aller Mitglieder des Wirtschaftsparlaments betragen. Das Handwerk wird daher nicht unterlassen, durch seinen Reichsverband auf eine stärkere Vertretung des Handwerkerstandes hinzuarbeiten. Auch in der Nationalversammlung ist das Handwerk durchaus ungenügend vertreten. Unter 421 Abgeordneten befinden sich daselbst nur 11 Handwerkervertreter. Auch hier muß und wird es im nächsten Reichstage besser werden. Aufgabe der Handwerkervertreter in der Nationalversammlung ist es, dem Handwerk eine entsprechende Vertretung im Reichswirtschaftsrat zu erkämpfen. Sie werden dabei auf die Unterstützung der bürgerlichen Parteien, insbesondere der gesamten Zentrumsfraktion bestimmt rechnen können.

Der Segen der freien Fleischbewirtschaftung.

Im besetzten Gebiet waren im Laufe des vergangenen Sommers vor allem in der amerikanischen Besatzungszone die Bestimmungen über die Zwangsbewirtschaftung des Viehs derart unterbrochen worden, daß man dort von einem freien Handel in Vieh und Fleisch reden konnte. Die Fleischer führten zum Teil auch, weil die Zufuhren von auswärts ausgeblieben waren, den Einkauf eigenmächtig durch. Die Rationierung war stellenweise ganz aufgehoben. Die Folgen der freien Fleischbewirtschaftung waren nach den vorliegenden Berichten katastrophal. Die Viehpreise im besetzten Gebiet schnellten stark in die Höhe, so daß die Landwirte alles nur irgendwie entbehrliche Vieh abstießen. Dadurch wurde nicht nur der Viehbestand erheblich gemindert, stellenweise wurde sogar das gesamte Rinderzugvieh von den Landwirten verkauft und durch Maultiere ersetzt. Wohin es mit der deutschen Fleischbewirtschaftung kommen würde, wenn die Zwangswirtschaft aufgehoben wäre, ist aus diesen Beispielen der Praxis leicht zu erkennen. Es gäbe im Kürze überhaupt kein Vieh, infolgedessen auch kein Fleisch mehr. In der Tat mußte auch im besetzten Gebiet auf dringende Forderung aller zuständigen Organe die Zwangsbewirtschaftung im Interesse der Volksernährung wieder eingeführt werden.

Das bedrohte Ostpreußen.

Königsberg, 19. Dez. In der Gegend nördlich des Memelstromes herrscht unter der Bevölkerung der Königsberger Allgemeinen Ztg. zufolge große Erregung darüber, daß die Unsicherheit auf dem Lande ständig zunimmt, und daß damit gerechnet werden muß, daß größere Banden über die Grenze herüberkommen werden. Verschiedene starke Raubtrupps sind schon festgestellt worden. Flüchtlinge berichten, daß sich der Bolschewismus, der sich jetzt über Lettland und Litauen ausbreite, bald über die Grenzen Ostpreußens ergießen werde. Die Bevölkerung der bedrohten Bezirke ist zur Selbsthilfe entschlossen und hat Hilferufe an die Behörden ergehen lassen.

Der Zusammenschluß der thüringischen Staaten.

Leipzig, 19. Dez. Auf der heutigen letzten Sitzung des Volksrates für Thüringen wurde der endgültige Zusammenschluß aller thüringischen Staaten mit Ausnahme Coburgs vollzogen. Die von der Sachsen-Weimarischen Regierung vorgelegte Denkschrift über den Eintritt in die thüringische Staatsgemeinschaft wurde von allen Staaten als bindend anerkannt, wodurch amtlich die Gründung des neuen Staates erfolgte. Es wurde eine Kommission zur Festsetzung von Bestimmungen über die Regelung der Beziehungen zwischen dem neuen Staat und dem Reich eingesetzt.

Deutsche Nationalversammlung.

Schluß des Berichts vom 19. Dezember.

Minister **Erzberger:** Unterlassungen der Regierung sollen nach den Interpellanten die jetzige schlechte Lage herbeigeführt haben. Das ist die größte Geschichtsfälschung, die je ausgesprochen wurde. Uns selbst, ernähren können wir nicht. Wir werden immer Futtermittel, Rohstoffe und Nahrungsmittel vom Auslande brauchen. Jede Regierung hat die Pflicht, regulierend in das Wirtschaftsleben einzugreifen. Wir werden in den nächsten Monaten mit ganz großzügigen Plänen hervortreten in der Wohnungsfrage, besonders für die Bergarbeiter.

Nach einer Geschäftsordnungsaussprache, die ziemlich erregt verläuft, beantragt Dr. Heintze (D. V.) die Besprechung der Interpellationen.

Der Antrag wird von der Rechten und einigen Unabhängigen unterstützt. Die Unterstützung reicht nicht aus. Damit sind die Interpellationen erledigt.

Nächste Sitzung 13. Januar.

Friedensfragen

Angeblicher Ententekredit für Oesterreich.

Amsterdam, 19. Dez. Laut Telegraaf meldet Avenir Standard, daß England und Frank-

reich übereingekommen sind, Oesterreich einen Kredit von 40 Millionen Pfund Sterling zu gewähren, um dem Land bis April aus seiner kritischen Lage zu helfen.

Diese Meldung widerspricht der bisherigen Haltung der Entente so stark, daß man ihre Richtigkeit einstweilen bezweifeln muß.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund**, 19. Dez. Mit Rücksicht auf die große Teuerung der Arbeiten und des Materials sollte der Bahnbau Münster—Dortmund eingestellt werden. Hiergegen wurde seitens der interessierten Kreise, besonders seitens der Städte Münster und Dortmund und den in Betracht kommenden Aemtern sofort Einspruch erhoben. Es handelte sich nicht nur um Erleichterungen des Personenverkehrs, sondern vor allem auch um den Güterverkehr und hier wieder vorzugsweise bessere Erschließung der neu angelegten Kohlenschächte. Am Samstag haben, nach dem „M. Anz.", die Abg. Herold und Dr. Reineke eine Konferenz bei dem Minister für öffentliche Arbeiten gehabt. Der Minister hat den Weiterbau angeordnet. Vorläufig soll die Bahn eingleisig angelegt werden und der Ausbau zur zweigleisigen Bahn vorbehalten bleiben.

* **Dortmund-Hackarde**, 19. Dez. Der Hauer Ludwig Ewers aus Deusen wurde auf der Zeche „Hansa" von plötzlich ausbrechenden Gesteinsmassen getroffen und so unglücklich verletzt, daß er kurz nach seiner Ueberführung in das Krankenhaus zu Evina verstarb. Eine Witwe und 5 Kinder betrauern ihren Ernährer.

* **Dülken**, 17. Dez. Gestern morgen gegen 6.30 Uhr entstand in dem Stallgebäude der Zeche Schlägel und Eisen 1-2 (vermutlich durch Kurzschluß) ein Brand, dem das Stallgebäude und ein großer Teil der Heu- und Strovorräte zum Opfer fiel.

* **Essen**, 19. Dez. Die hiesigen Gewerkschaftsorganisationen hielten im Städtischen Saalbau eine Versammlung ab, in der gegen die Veränderungen des Betriebsräte-Gesetzentwurfs Stellung genommen wurde; es kam hier zu lebhaften Zusammenstößen zwischen Mehrheitssozialisten und Radikalen; an die Versammlung schloß sich ein Demonstrationszug an.

* **Köln**, 19. Dez. Zu der Meldung vom angeblichen Ankauf des Kölner Kaffeehauses „Germania" durch ein englisches Konsortium teilt der Besitzer des Unternehmens mit, das zwar verschiedene ausländische Finanzgruppen auf den Erwerb des Hauses ausgingen, daß auch schon mehrere Angebote gemacht seien, zuletzt in Höhe von 5 Millionen Schweizer Franken, daß aber alle diese Angebote abgelehnt worden seien.

* **Koblenz**, 19. Dez. Im französisch besetzten Gebiet hat die Besatzungsbehörde die Abhaltung der Kreistagswahlen jetzt gestattet.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 22. Dezbr.

n. **Auszeichnungen.** Auf der hiesigen Versorgungsauskunftsstelle (Meldeamt) erhielten der Bezirksfeldwebel Schrader, der Vizefeldwebel Bernhard Schneiders und der Vizefeldwebel Passerschröer das Verdienstkreuz.

m. **Stromlieferung.** Nach Mitteilung des R. W. E. ist es infolge Verbesserung der Kohlenzufuhr möglich, ab Montag wieder Strom für Kraft und Lichtzwecke, unter den gewöhnlichen Einschränkungen zu geben. Während der Lichtspitzen von 6—8 Uhr vormittags und 4—9 Uhr nachmittags darf kein Strom für Kraftzwecke entnommen werden. Textilbetriebe und Mühlen dürfen am Tage, alle übrigen Betriebe nur nachts arbeiten. Abweichungen von dieser Vorschrift führen zu Abschaltungen. Die Lichtentnahme ist auf das notwendigste Maß zu beschränken, insbesondere bei Schaufenstern, Restaurants, Kaffees Kinos usw.

r. **Jünglingsverein „Liebfrauen".** „Der Kinderkreuzzug". Historisches Schauspiel aus dem 13. Jahrhundert von Heinrich Houben. Die Theaterabteilung des Jünglingsvereins Liebfrauen hat sich die Aufgabe gestellt, in der Weihnachtszeit ein historisches Schauspiel auf die Vereinsbühne zu stellen. Houbens „Kinderkreuzzug" gehört zu den passendsten und dankbarsten Stücken, die für Jugendvereine geschrieben sind. Es entwirft ein Bild des denkwürdigen Zeitereignisses, als die damalige Jugend des Abendlandes im Alter von 14—18 Jahren von der hehren Aufgabe beseelt war, das Heilige Land aus der Hand der Türken zu befreien. Was das erfahrene Alter, die Heeresmassen vorgegangener Kreuzzüge nicht vermocht hatten, glaubten sie zu erreichen. „Uns, den Unmündigen, den Söhnen jener, die das Heilige Land vergebens mit ihrem Blute netzten, uns ist es vorbehalten, das Ziel zu erringen und das Werk, das jenen mißlang, zu vollbringen." Dieser Gedanke ist das Leitmotiv, das die jugendlichen Spieler im Banne hält, ihre begeisterungsfähige Seele weckt und in den spannenden Momenten der Handlung zur hellen Begeisterung aufflackern läßt. Die zeitgemäßen Kostüme der Firma „Fama"-Düsseldorf werden die Aufführung zu einem harmonischen Ganzen gestalten.

n. **Umsatzsteuer.** Voraussichtlich tritt Anfang nächsten Jahres die erhöhte Umsatz- und Luxussteuer in Kraft. Die Geschäftsinhaber sind damit gezwungen, bei Bezahlungen von Rechnungen nach dem 31. Dezember d. J. die erhöhte Steuerdifferenz der Kundschaft in Anrechnung zu bringen. Es dürfte sich dringend empfehlen, Rechnungen aus diesem Jahre bis spätestens 31. Dezember d. J. zu begleichen.

n. **Neue 50 M.-Noten.** Wie das Reichsbankdirektorium mitteilt, wird in der nächsten Zeit die Reihe der in der Bekanntmachung vom 12. November ds. Js. beschriebenen Banknoten zu 50 ℳ ausgegeben werden. Sie gleichen der Reihe 1 bis auf folgende Unterschiede: 1. sie tragen links oben die Reihenbezeichnung „Reihe 2", 2. die Ziffern der Nummerierung rechts unten haben einen andern Schnitt, die Tausender sind durch ein Komma abgeteilt. Die Abkürzung für Nummer hat die Form „No.", nicht wie bei der Reihe 1 „Nr."

n. **Ablieferungsprämien für Getreide und Kartoffeln.** Dem Reichsrat ist der Entwurf einer Verordnung über die Zahlung von Ablieferungsprämien für Brotgetreide, Gerste und Kartoffeln zur Beschlußfassung zugegangen. Danach soll den Landwirten, die einen bestimmten Prozentsatz ihrer Ablieferungsschuldigkeit an Brotgetreide und Gerste erfüllt haben, eine steigende Prämie für jeden abgelieferten Zentner, und den Kartoffelerzeugern ebenso eine steigende Prämie für jeden über die Hälfte ihres Ablieferungssolls gelieferten Zentner Kartoffeln gewährt werden, wobei die vor dem Inkrafttreten der Verordnung bereits abgelieferten Mengen berücksichtigt werden sollen. Wenn durch diese Prämien auch die Preise der genannten Produkte eine Erhöhung erfahren, müssen, wird diese Belastung der Verbraucher doch dadurch wieder vermindert, daß mit jeder vermehrten Ablieferung sich die notwendige teure Einfuhr vom Ausland ermäßigt.

:: **Auflösung der Reichsbekleidungsstelle.** Die Reichsbekleidungsstelle ist, nachdem ihre Aufgaben im wesentlichen erledigt sind, durch eine Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums mit dem 1. Dezember 1919 aufgelöst. Damit treten zugleich die von der Reichsbekleidungsstelle erlassenen Bestimmungen und Anordnungen, soweit sie in der Bekanntmachung nicht ausdrücklich aufrechterhalten sind, außer Kraft. Die Ausnahmen erstrecken sich nur auf die Altkleiderbewirtschaftung, die Ueberwachung des Handels und das Verbot der Ankündigung und Abhaltung von Ausverkäufen. Bis zur anderweiten Regelung des Altkleiderhandels ist das ausschließliche Recht des Erwerbs und der Veräußerung von getragenen Kleidungs- und Wäschestücken zugunsten derjenigen Kommunalverbände aufrechterhalten worden, welche sich seinerzeit auf Grund der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 26. März 1919 für die Beibehaltung der Altkleiderbewirtschaftung entschieden haben.

Die Ueberwachung des Handels geht mit dem 1. Dezember 1919 auf die Reichsstelle für Textilwirtschaft über.

Vermischtes.

Demonstrationsstreik der Berliner Gasthäuser.

TU. **Berlin**, 18. Dez. Der Demonstrationsstreik der Berliner Gasthäuser usw. erscheint fast restlos durchgeführt. Nicht nur die organisierten, etwa 6000 Gastwirte halten ihre Lokale geschlossen, sondern auch die 4000 nichtorganisierten haben sich zum größten Teil dem Streik angeschlossen. Nur die Bahnhofswirtschaften bilden eine Ausnahme, dort werden aber auch nur Getränke serviert. Das vielhundertköpfige Personal der Ententemissionen hat unter den Folgen des Streikes ebenso zu leiden wie die Berliner. Kein Mitglied der Kommissionen konnte heute in den Hotels Frühstück erhalten. 1869 Funktionäre überwachen in Groß-Berlin die Durchführung des Streiks. Bisher ist noch kein Fall von Streikbruch bekannt geworden.

Polens Münzeinheit.

Von Neujahr 1920 ab wird in ganz Polen nur noch die polnische Mark als Zahlungsmittel gelten. Nur in den östlichen an Rußland grenzenden Gebieten macht die Herausziehung des Rubels Schwierigkeiten. Die österreichischen Kronen werden schon vor Neujahr, spätestens aber im Januar, aus dem Verkehr gezogen werden. Der Druck der neuen polnischen Mark in der Wiener staatlichen Druckerei wird Warschauer Meldungen zufolge in einigen Wochen beendet sein. Der Kronenkurs ist jetzt in Warschau gestiegen und der Kurs der polnischen Mark in Galizien gefallen. — In Polen würde man es gerne sehen, wenn auch Danzig das polnische Münzsystem einführen würde. In Danzig hat man aber zu dieser Frage noch keine Stellung genommen. Von einem eigenen Münzsystem wird die Freistadt wohl absehen.

Wie weit hört man den Donner?

Nach allgemeiner Ansicht reicht die Hörweite des Donners nicht eben weit. Auf Grund seiner Beobachtungen hatte der verstorbene französische Naturforscher Luizet festgestellt, daß das Rollen des Donners über einen Umkreis von 45 Kilometern hinaus nicht mehr zu hören ist, ja daß sogar die Hörweite zumeist nicht weiter als 15 Kilometer reicht. Diese Angabe ist jedoch in neuerer Zeit korrigiert worden. Während man bisher in England noch allgemein annahm, daß die Höchstgrenze der Hörbarkeit des Donnergeräusches 20 Kilometer betrage, konnte der englische Naturforscher Gave aus persönlicher Beobachtung konstatieren, daß er das Rollen des Donners in einem Falle ganze 180 Sekunden nach dem Aufzucken des Blitzes hörte. Da die Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Schalles 340 Meter in der Sekunde beträgt, so bedeuten diese 180 Sekunden eine Entfernung von rund 60 Kilometer. Wie nun O. Feebes in der englischen Zeitschrift „Nature" versichert, hat er, allerdings unter ausnahmsweise günstigen Verhältnissen, sogar eine fast doppelt so große Entfernung feststellen können, er hörte den Donner 320 Sekunden nachdem er den Blitz gesehen hatte, was einer Hörweite von nicht weniger als 108 Kilometer entspricht.

Selbsthilfe gegenüber einem Schundfilm.

In einem Danziger Lichtspieltheater haben mehrere Herren gegen einen Film, betitelt „Das Gelübde der Keuschheit" erfolgreich Selbsthilfe geübt. Der Film zieht den Zölibat der katholischen Priester in den Staub. Die Herren ließen das Machwerk ruhig vorführen. Dann forderten sie die Anwesenden auf, sich das Eintrittsgeld zurückgeben zu lassen, auch verlangten sie Absetzung des rohen Schmutzfilms vom Spielplane. Die Wirkung blieb nicht aus. Der Kinobesitzer erklärte sich auf den sehr ernsten Einspruch der Herren zur Rückzahlung des Eintrittsgeldes bereit und auch den Film durch einen anderen ersetzen zu lassen. Das Westpr. Volksblatt hatte in Nr. 275 vom Samstag, den 29. November den Film als übles Machwerk bezeichnet, das in seiner Geschmacklosigkeit und Gemeinheit kaum überboten werden könne und weiter gesagt, daß die Katholiken es nicht länger dulden dürfen, daß man die Einrichtungen unserer Kirche ungestraft mit solchem Schmutz beschwere. Auch jeder andersgläubige anständige Mensch werde sich voll Abscheu von solchen schamlosen Verzerrungen des Priesterlebens abwenden. Sämtliche katholischen Vereine der Stadt, die christlichen Gewerkschaften sowie der Vorstand der Zentrumspartei hatten außerdem bei den zuständigen Stellen scharfen Einspruch gegen die Aufführung erhoben, und der Erfolg ist nicht ausgeblieben .... Gerade dieser Fall zeigt, wie notwendig eine Filmzensur sei.

Die Böhmmer und der Geisbock von Lambrecht.

Von der Jagd auf diese merkwürdige Vogelart, auf die die K. V. in letzter Zeit hinwies, gibt der Pfälzer Romandichter Jungfriedel (1854), in seinem wunderbar fesselnden und rührenden Roman Hedwig (1. Aufl. 1868; 8. Aufl. 1919) eine überaus lustige und anschauliche Beschreibung. Er scheint das Wort „Ammer" abzuleiten, wie das in der Pfalz noch geschieht, wobei dann „Böh" durch den eigentümlichen Laut der Vögel erklärt wird. Der Roman, ein typischer Repräsentant der mittleren Romantik und überhaupt sehr lesenswert, bietet auch sonst gute Schilderungen echt deutschen pfälzischer Bräuche und zugleich der bunten Reize der Bergzaberner Gegend. Bei der Gelegenheit sei eine andere Pfälzer Merkwürdigkeit erwähnt, der „Geisbock von Lambrecht". Das Dorf Lambrecht mußte einem alten Vertrag gemäß alljährlich durch den Hirten von Lambrecht, d. h. den jüngsten Bürger des Ortes, einen „wohlgehörnten und wohlbegabten" Bock am Pfingstdienstag vor Tagesanbruch in die Stadt Deidesheim führen lassen. Der Bock wurde in Deidesheim mit Glockengeläute vom Stadtrat empfangen und sofort versteigert, der Hirt mit Brot, Käse und Wein bewirtet. Das Servitut bedingte zugunsten der Lambrechter das Weiderecht im Deidesheimer Wald. Als vor Jahren einmal die Lambrechter den Bock nicht vor Tagesanbruch ablieferten, erklärten die Deidesheimer den Vertrag für aufgelöst und das Weiderecht der Lambrechter für erloschen. In dem daraufhin ausgebrochenem mehrjährigen Prozeß behielt das Dorf Recht, nur mußte es die inzwischen fällig gewesenen Böcke nachliefern, auch wurden die Formalitäten beseitigt. Noch heute besteht der Brauch, der sicher auf eine vorchristliche Idee zurückgeht und schwerlich ohne Parallele ist. Bekanntlich geht eine Deutung des Namens „Tragödie" dahin, daß bei uralten griechischen Festen ein Bock als Siegespreis galt; nach einer früheren wurde er als Verwüster des Weinstocks angesehen und dem Weingott Dionysos geopfert. Die Weinstadt Deidesheim hat also

---

Gräfin Hannas Ehe.

Roman von Fazola u. Chnatten.

57. (Nachdruck verboten.)

„Gehen Sie ihm aus dem Wege, seien Sie aber nicht schroff, wenn Sie ihm nicht ausweichen können," riet die alte Dame.

„Das werde ich auch, gründlichst, ich fahre morgen nach Hause", erwiderte die junge Dame trotzig.

„Und wir begleiten Dich, Liebe, wenigstens ich" fügte Fräulein von Verden bei.

„Ich auch", sagte Max.

„Also allgemeine Flucht zu Ehren Seiner Hoheit des Herzogs Ferdinand!" lachte Wallern. — Nein, meine Herrschaften, dagegen muß ich Protest erheben, und weil das voraussichtlich wenig helfen würde, erkläre ich Sie gleichzeitig für meine Gefangenen!"

„Jedenfalls ein Radikalmittel! Freut mich übrigens, daß auch bei Eugen 'mal Anklänge aus der Feudalzeit zum Vorschein kommen!" versetzte Gräfin Reihersberg belustigt.

„Ohne Spaß, meine Herrschaften," fuhr der Graf ernst fort, „ich möchte Sie dringend bitten, den Herzog über sich ergehen zu lassen." —

„Ergehen lassen, ist gut!" lachte Frau von Reihersberg dazwischen.

„Ich bin nämlich überzeugt, daß er durch unsere teure Hofdame genau informiert ist über unsere derzeitigen Gäste, und es würde ihn doch wohl verstimmen, Sie alle verschwunden zu finden bei seiner Ankunft."

„Und eine solche Verstimmung könnte für die Hofdame unbequem werden!" setzte Gräfin Reihersberg hinzu.

„Das ist es eben, was ich denke und was meine Bitte veranlaßt," sagte Wallern.

Fräulein von Verden nahm ihrer jungen Freundin Hand und sagte sanften, überredenden Tones: „Wallern hat sehr recht, und es ist selbstverständlich, daß wir bleiben; vor allen Dingen Du, Gretel, denn auf des Burgherrn Schwägerin kommt es dem Herzog mehr an als auf uns. Der Besuch ist eine kleine Unbequemlichkeit für Dich, die Du aber abschwächen kannst, wenn Du Dich während seiner Dauer stets in Hannas oder meiner Nähe hältst."

„Ich biete mich als Schild und Schirm, liebes Kind," sagte die Reihersberg.

„Und ich will im Geiste um sechs bis sieben Jahrhunderte zurückversetzen und mir einreden, ich wäre ein hochgemuter Ritter — so sagte man doch wohl? — der Fräulein Margaret von Hagen zu seiner Dame erkoren hat, also auch zu ganz außerordentlichen Leistungen verpflichtet ist," scherzte der Graf.

Auf Margarets Gesicht lag aber noch der gleiche Ausdruck von Trotz, und schon wollte sie wieder eigensinnig den Kopf schütteln, als der hinter ihr stehende Max ihr vorsichtig zuflüsterte: „Keine Einwendungen machen, wir müssen bleiben!"

Und dem alten Freund gelang, was die andern vergebens versucht hatten. Margaret gab nach. Nur einer hatte den flüchtigen Vorgang bemerkt: Wallern, der leise vor sich hinlächelte.

Als er später zu seiner Frau davon sprach, erwiderte diese wenig interessiert: „Ja, sie hält viel von Max!"

„Sehr, sehr viel!"

Der Graf hatte das mit so starker, beziehungsreicher Betonung gesagt, daß es Hanna auffallen mußte.

„Wie meinst Du das?" fragte sie.

„Aber, Hanna!"

„Oh — Das sollte mir leid sein, denn Mama willigte nie darein — nie! Ein Bürgerlicher, der Sohn eines Mannes, der Schulden halber den Dienst quittieren und in Amerika sein Fortkommen suchen mußte, daran wäre gar nicht zu denken."

„Wer weiß!" entgegnete ihr Mann ruhig. —

Dieser Tag sollte nicht enden, ohne eine zweite Überraschung zu bringen. Als man im Begriffe stand, sich nach dem Speisezimmer zu begeben, trat Elisabeth herein, ohne sich angemeldet zu haben.

„Liel Liel" riefen beide Schwestern wie aus einem Munde, während der Graf auf seine Schwägerin zueilte, um sich bei sich willkommen zu heißen.

„Warum hast Du nicht geschrieben oder telegraphiert, daß wir Dich auf der Station holen konnten?" fragte Hanna, die Schwestern umarmend.

„Weil ich zu sparsam bin, um ohne zwingendste Notwendigkeit eine teure Depesche abzuschicken, eine Karte aber erst nach mir angekommen wäre. Die Prinzeß hatte nämlich diesen Morgen die Gnade, mir einen achttägigen Urlaub zu einem Besuch bei Euch anzubieten, da die gestern abend eingetroffene Absage des Herzogs und der Herzogin von N., deren Besuch wir erwarten, mich entbehrlich machte."

„Einen glücklicheren Einfall konnte die Frau Erbprinzeß nicht haben; denn Du kommst gerade zur rechten Zeit, um bei dem uns blühenden Besuch den Glanz des Hauses Wallern zu erhöhen!" bemerkte der Graf lächelnd.

„Wen erwartet Ihr?"

„Seine Hoheit den Herzog Ferdinand; er hatte die Gnade, sich durch Lanken ansagen zu lassen."

„Ah! — Das ist ja eine hohe Auszeichnung."

„Hm! — Vermute, daß sie in erster Linie Margaret gilt!"

„Glaubst Du?"

„Es liegt nahe; hat sich der Herzog im vergangenen Winter doch ganz auffallend um sie bemüht."

„Und sie hat sich noch auffallender bemüht, in Ungnade zu fallen!"

„Und ihn dadurch vielleicht nur noch mehr gereizt!" lächelte Wallern.

„Möglich."

In diesem Augenblicke erfolgte durch den Kammerdiener die Meldung, daß serviert sei.

„Also keine Zeit mehr für die Toilette!" rief die Hofdame. „Da esse ich lieber auf meinem Zimmer."

„Du wirst doch keine Umstände machen, Lie, wir sind ja so gut wie unter uns," erwiderte jedoch Hanna, ihren Arm nehmend. „Weder Gräfin Reihersberg noch Fräulein von Verden stoßen sich an Deinem Reisekostüm." —

Als man nach etwa einer Stunde wieder vom Tische aufstand, brach die vom Abendrot durchleuchtete Dämmerung des Maiabends an, und Lie schlug einen Spaziergang vor.

Die älteren Damen hatten aber keine rechte Lust dazu, zogen den Aufenthalt auf der parkwärts gelegenen Platiform des einstigen Pulverturms vor, die mit dem ersten Stock in gleicher Höhe lag und durch reichen Pflanzen- und Blumenschmuck selbst in ein Gärtchen verwandelt erschien.

„So gehen wir beide," sagte Elisabeth zur jüngsten Schwester, ihren Arm nehmend, „ich bin ganz steif von der langweiligen Fahrt. Gräßliche Erfindung, die Bummelzüge!"

Margaret verstand sich nur ungern dazu.

Die Hofdame erkundigte sich jedenfalls nach den Oberhauser Zuständen, und die Mutter hatte ihr doch wiederholt verboten, mit ihr darüber zu „klatschen."

Diese Gefahr ging indessen glücklich vorüber, Elisabeth gab nicht das geringste Interesse für die Gutsangelegenheiten zu erkennen, erwähnte sie nicht einmal. Sie plauderte nur vom Hofe, ihrem täglichen Leben und derlei, um dann ganz unvermittelt zu fragen: „Uebermorgen kommt also Herzog Ferdinand? — Nun ja, Wallerns sind eben so ziemlich als die erste Familie des Landes zu betrachten, nach der herzoglichen. — Uebrigens denke ich wie Eugen: Hoheits Besuch gilt Dir! — Ja, ja, Du brauchst mich nicht so anzugucken, es ist mein voller Ernst, wenn ich es vor Fremden auch nicht zugeben durfte. In meiner Stellung hat man hunderterlei Rücksichten zu beobachten. Aber Du übst unzweifelhaft eine magnetische Anziehung auf den armen Herzog aus, er kommt Deinetwegen!"

„Dann hätte er sich die Reise gut und gern ersparen können!" rief Margaret.

„Nicht so rasch, Kleine, es konnte ja sein, daß er die Absicht hegt, Dich zu seiner Gemahlin zu erheben. Morganatische Heiraten treten immer häufiger auf."

(Fortsetzung folgt.)

allen Grund, sich ihr „Bocksopfer“ nicht nehmen zu lassen.

Rund um uns.

Kriegsgefangenenlos. Wir erhielten von einem Freunde, der sich seit langem in französischer Kriegsgefangenschaft befindet, den folgenden — auf Umwegen in unsere Hände gelangten — Brief:

Wochen, Monate sind vergangen seit der Unterzeichnung des Friedensvertrages, und immer noch ist unsere Lage unverändert. Von einer Lüge zur andern geführt, sehnen die Hunderttausende deutscher Kriegsgefangener mit heißer Inbrunst die erlösende Stunde herbei. Wird es für uns überhaupt noch einmal eine Befreiung aus den Händen der französischen Henkersknechte geben? Viele haben schon die Hoffnung aufgegeben und machen sich darauf gefaßt, noch einen Winter in Frankreich zuzubringen. Ein Gedanke, dessen Furchtbarkeit nur der voll ermessen kann, der selber Kriegsgefangener gewesen ist. Glauben Sie mir, unsere Lage ist jetzt viel schlechter, als während des Krieges. Da unsere Angehörigen in Deutschland durch falsche Gerüchte über unsere Heimsendung beständig in der Irre umhergeführt werden, treffen hier Geld- und Paketsendungen fast garnicht mehr ein. Die Briefpost, der einzige Sonnenstrahl in unserem Elend, kommt auch sehr spärlich. Seit dem Tage der Unterzeichnung des Friedensvertrages sind sämtliche französische Zeitungen für uns Kriegsgefangene verboten, so daß wir seit drei Monaten ohne jede Nachricht wären, wenn uns nicht deutschfreundlich gesinnte Franzosen welche zusteckten. Die Behandlung, die uns hier zuteil wird, läßt oft sehr zu wünschen übrig. Man läßt es uns bei jeder Gelegenheit fühlen, daß wir recht- und schutzlos sind und als Sklaven betrachtet werden ..... Ist das keine Behandlung, wie sie Leuten zukommt, die bei der Verteidigung ihres Vaterlandes das Mißgeschick gehabt haben, in die Hände des Feindes zu fallen? Gefangene, die an der Bahnstrecke arbeiten, werden oft von den vorüberfahrenden Zügen aus mit Steinen, Flaschen oder Konservenbüchsen beworfen, vom Anspeien und Beschimpfungen ganz zu schweigen. Und da wagt es der „Matin“ noch, sich in Artikeln über das anmaßende Wesen der „frissoniers boches“ zu beschweren und zu behaupten, wir pöpelten die Reisenden an. Nein, wir sind überfroh, wenn man uns in Ruhe läßt. Beschimpfungen von uns werden entweder ganz unterdrückt oder es erfolgt keine Antwort darauf. Besonders Unbequeme schafft man ins Prison, um sie dort durch Hunger und alle möglichen Schikanen klein zu bekommen. Mit nackten Füßen, einer einzigen Decke und nur 400 Gramm Brot mehrere Wochen in einem oft völlig feuchten und dunklen Prison zuzubringen, ist bei der jetzigen Witterung gewiß kein Vergnügen. An ausreichender Bekleidung mangelt es auch vollständig. Die meisten von uns haben nur ein brauchbares Hemd, viele auch das nicht einmal. Auf eine Reklamation hin antwortete der Kommandant, Hemden seien zu teuer, um welche kaufen zu können, und der Kommandant eines anderen Lagers meinte, die Gefangenen sollten nicht so viel Schokolade u. kondensierte Milch kaufen, sondern alle einige Sous in eine Kasse tun, um davon Hemden zu kaufen. Ob die französischen Soldaten wohl auch von ihrer Löhnung Hemden kaufen müssen? Ich habe mich genötigt gesehen, mir für 9 Francs ein minderwertiges Hemd in der Kantine zu kaufen, wenn ich nicht ohne Hemd auf die Arbeitsstätte gehen wollte. Dabei beträgt unser täglicher Verdienst hier 90 Centimes. Mit Unterhosen und Strümpfen ist es dieselbe Sache. Wie sollen wir nur den Winter überstehen, wenn wir schon jetzt nicht genügend Kleidung haben, um uns warm ankleiden zu können! Möchte doch dieser Notschrei einen millionenfachen Widerhall finden in den Herzen des deutschen Volkes! Wenn ihr es nicht erreichen könnt, uns noch vor dem Winter heimzubekommen, so macht uns doch wenigstens unser Los hier so erträglich wie möglich! Nicht Ehrenpforten und Empfänge mit rauschender Musik wünschen wir, nein eine durchgreifende Milderung unserer Lage. Sollte es tatsächlich nicht möglich sein, daß deutsche Kommissionen sich persönlich von diesen Zuständen überzeugen? Wie lange noch sollen diese seelischen und leiblichen Martern fortdauern? Klingt es nicht wie blutiger Hohn, daß 10 Monate nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes die Lage der deutschen Kriegsgefangenen keine Besserung, sondern eine Verschlechterung erfahren hat? ! . . . .

Lassen Sie diesen Notruf nicht ungehört verhallen! Helfen Sie dem, der Seite an Seite mit Ihnen gekämpft hat für unsere gemeinsamen hohen Kriegsideale! Ich bitte für mich und meine notleidenden Kameraden. Schnelle Hilfe tut not, unsere Widerstandskraft ist am Ende!

Allzeit Ihr ergebener

B. O.

Die Zwiebel.

Zu untersuchen, wie es möglich war, daß in diesem Jahre bei dem Mangel an Lebensmitteln solch große Mengen Kartoffeln erfrieren konnten, ist zwecklos. Dadurch wird nichts gebessert. Wir müssen die Tatsache einfach hinnehmen und sehen, wie wir diese Kartoffeln auf einfache und bequeme Art zum menschlichen Genusse wieder schmackhaft machen können. Das ist von äußerster Wichtigkeit, da die Klagen über süße Kartoffeln allgemein sind, und diejenigen Familien, die erst jetzt mit Kartoffeln beliefert werden, noch mehr Grund zum Klagen haben werden. Es sollen hier zwei sehr einfache Rezepte angegeben werden, deren Zuverlässigkeit erprobt ist. Man schäle die Kartoffeln am Abend vorher und lege sie in Wasser, dem einige wenige zerschnittene Zwiebeln zugefügt werden. Man kann diese Kartoffeln entweder am andern Mittag mit diesem Zwiebelwasser kochen, oder, wem der leichte Zwiebelgeschmack nicht zusagt, kann das Wasser abgießen und jetzt dann mit frischem Wasser kochen.

Der widerlich süße Geschmack verschwindet dann vollständig!

Ein zweites Mittel bietet der Essig, den man während des Kochens hinzufügt, dann aber tunlichst kurz vor dem Garkochen abschüttet und durch neues Salzwasser ersetzt, da leicht ein wenig Essiggeschmack zurückbleibt. Zu verwerfen ist ein Vorschlag, der Zitronensaft empfiehlt, da die Zitronensäure sich nicht wie der Essig beim Kochen verflüchtet.

Zu bemerken ist noch, daß grüne Stellen der Kartoffeln wegen des Solamingehaltes entfernt werden müssen. Größere Mengen Kartoffeln, die von der nassen Fäule befallen sind, können noch gut in Brennereien verarbeitet werden, da die Stärke nicht allzusehr davon angegriffen wird.

Im Anschluß hieran soll nicht verfehlt werden, darauf hinzuweisen, daß man auch mit der Zwiebel den widerlichen Trangeschmack des ausländischen Specks vollständig beseitigen kann. Man legt den Speck zunächst einige Stunden in kaltes Wasser, das man häufig erneuert. Dann wird lauwarmes Wasser aufgegossen, dem einige zerschnittene Zwiebeln zugefügt werden. Nach 2—3 Tagen ist der Speck gut. Dann ist nach dem Braten oder Kochen vom Geruch und Geschmack des Tranes nichts mehr zu merken. Zu begrüßen wäre es, wenn auf Zwiebeln schleunigst Höchstpreise festgesetzt würden, da dieses wichtigste aller Küchenkräuter schon einen wahnsinnig hohen Preis erreicht hat, der bei größerem Bedarf noch gesteigert werden dürfte.

Apotheker Cl. Schlüter.

Eingesandt.

Eine Zeitungsnotiz besagt, daß die Einführung von Höchstpreisen für Eisenerzeugnisse seitens der Reichsregierung geplant wird um den immer größere Dimensionen annehmenden Eisenwucher zu begegnen.

Mindestens gleich notwendig erscheint die einheitliche Festsetzung von Höchstzuschlägen zu den Friedens-Mietpreisen, um auch den sich immer breiter machenden Mietwucher zu unterdrücken.

In einer benachbarten Industrie-Großstadt ist durch das zuständige Amt als Höchstzuschlag auf den Friedensmietpreis 20 Prozent festgesetzt, während hierorts fast umrissene Aufschläge anscheinend nicht vorgesehen sind.

Von Interesse dürfte es sein, einen Fall dieser Art anzuführen, wie ein hiesiger Vermieter glaubt seinen drei Mietern steigern zu dürfen. Mieter 1 ist vom April 1918 bis heute um 33⅓ Prozent gesteigert worden und ab April 1920 soll er 116,5 Prozent mehr als den erstgezahlten Mietpreis aufbringen.

Mieter 2 wurde vom April 1916 bis heute zweimal gesteigert und zwar mit zusammen 46,6 Prozent während ihm zum April 1920 eine Steigerung von 100 Prozent des ein Jahrzehnt lang bestandenen Mietpreises zugedacht ist.

Mieter 3 ist sein Friedensmitpreis bis heute zweimal erhöht worden und zwar mit zusammen 66 Prozent, wogegen für April 1920 116,6 Prozent für ihn vorgesehen sind.

Die Mieter gaben sich mit den ersten Steigerungen notgedrungen einverstanden, obwohl der Vermieter seit langen Jahren nicht einmal die größten Mängel an den Wohnungen beseitigen ließ und kleinere Ausbesserungen die Mieter zu ihren Lasten nahmen.

Wie eingangs erwähnt, scheint eine gleichmäßige gesetzliche Regelung der Mietaufschläge dringend vonnöten und solange diese nicht erfolgt ist, würde wie anderorts hier eine geschlossene Vereinigung der Mieter den nicht „die Kirche im Dorfe lassenden“ Vermieter ein pari bieten, soweit sich hierzu das Mieteinigungsamt nicht berufen fühlt.

*

Aus Rhede geht uns folgendes zu: Schon haben wir den 20. Dezember und noch immer kommt der Monatszucker nicht. Gerade jetzt vor dem Weihnachtsfeste wartet wohl jede Hausfrau mit Schmerzen darauf. Es werden schon hier u. da Stimmen laut, die da behaupten: „Rhede soll überhaupt keinen Zucker bekommen vor Weihnachten.“ Wir wollen vorläufig solchem pessimistischen Gerede keinen Glauben schenken, im Gegenteil wir wollen hoffen, daß der Zucker bestimmt kommt und wir auch sonst mit Lebensmitteln und Fett reichlich bedacht werden vor dem Feste. In den letzten Wochen war die Lebensmittel- und Fettverteilung so armselig in Rhede, gewiß hat man alles zurückgehalten, um den armen geplagten Hausfrauen zu Weihnachten eine große Ueberraschung zu bereiten. Warum sollte dann auch Rhede vor Bocholt, Borken und den andern Nachbarorten zurückstehen?

Eine Hausfrau für viele.



Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen Landwirt

Gerhard Behns

findet statt am Dienstag morgen 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Dingden, wozu freundl. eingeladen wird.

Diejenigen Landwirte, die noch Roggen abzuliefern haben, wollen denselben am Montag und Dienstag nachmittag von ½2 bis 5 Uhr an der Krechtinger Mühle abliefern.

Th. Rossing, Rhede.

Bekanntmachung.

Die Firma Aloys Ballée zu Bocholt soll von Amtswegen gelöscht werden.

Die Inhaber oder deren Rechtsnachfolger werden aufgefordert, ihren etwaigen Widerspruch gegen die Löschung bis zum 11. März 1920 geltend zu machen.

Bocholt, den 10. Dezember 1919.

Das Amtsgericht.

Lebensmittel-Versorgung.

Der **Fleischverkauf auf Fleischmarken der 51. und 52. Woche findet am Montag, 22. ds. Mts. an** in den bekannten Metzgereien statt. **Die Kopfmenge wird in den Metzgereien bekannt gegeben.**

Frische Rinderknochen zu 50 Pfg. je Pfd. sind am **Montag morgen von 9 Uhr an bei Heinrich Stevens, Dingperloer Chaussee,** gegen Abstempelung des **Feldes 57** der Lebensmittelkarte zu haben.

Blut- und Leberwurst auf Wurstmarken **der 51. und 52. Woche** werden von **Dienstag morgen 10 Uhr an** in den bekannten Metzgereien verausgabt.

Beste Wurst ist am **Mittwoch nachmittag von 2 Uhr an** für Inhaber der Lebensmittelkarten D gegen Abstempelung des **Feldes 54 auf Wurstmarken der 51. und 52. Woche** erhältlich.

Bocholt, den 20. Dezember 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Mutterberatung in der Schule Altstadt findet in dieser Woche am Montag, den 22. Dezember d. J., um 2½ Uhr statt.

Bocholt, den 20. Dezember 1919.

Der Erste Bürgermeister.

18 car. Goldfeder-Car.
bestes, amerikan. Fabrikat
Füllfederhalter
J. & A. Temming
Nordstraße

Städt. Arbeitsnachweis

Es suchen Stellen:

Männlich	Weiblich
Mehrere Weber,	1 Verkäuferin,
1 Andreher und Passierer,	einige Lagerarbeiterinnen.
1 Fuhrmann,	
Einige Leute für leichte Arbeit.	
1 Schreinerlehrling,	
1 Schlosserlehrling.	

Es werden gesucht:

Einige Schlosser u. Dreher für hier,	4 Dienstmädchen für die Landwirtschaft zum 1 April oder Mai,
2 Anstreicher,	1 Näherin für Damenschneiderei,
1 Kreissägearbeiter.	2 Dienstmädchen für halbe Tage.

Meldungen und Auskunft von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags im Geschäftszimmer Gasthausplatz, Zimmer Nr. 3.

Lebensmittel-Verteilung :: Amt Rhede.

Am **Dienstag, dem 23. Dezember 1919, gelangen** zur Verteilung gegen Bezugsschein **weiß D 125 Gramm** Bohnen, 40 Pfg., **E 125 Gramm** Nudeln, 30 Pfg.

Für Kranke, hoffende und stillende Frauen 1 Pfd. Haferflocken 65 Pfg., ½ Pfd. Naturhonig 2,25 Mark, 2 Pakete Zwieback a 65 Pfg.

Der Verkauf der Waren erfolgt in den Geschäften von Wilhelm Deitmer, Johann Forge, Joseph Heinrichs, Aloys Ketteler, Franz Imping, Johann Wessels, Franz Tebrügge, Theodor Rössing, Konsum-Genossenschaft „Eintracht“ und Joseph Sack in Krechting.

Für Kranke, hoffende und stillende Frauen findet der Verkauf in den Geschäften von Johann Geuting, Wwe. J. G. Hams und Heinrich Deitmer statt.

Rhede, den 20. Dezember 1919.

Der e. Amtmann: Schöttler.

Bekanntmachung

Die Heberollen der von den Mitgliedern der Westf. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Betriebsjahr 1919 aufzubringenden Beiträge sowie die Auszüge aus der Zusammenstellung des Beitragszuschlages liegen gemäß § 102 Absatz 2 der Reichsversicherungsordnung auf dem hiesigen Amtsbüro vom 24. d. M. ab während 14 Tagen zur Einsicht der Beteiligten offen.

Dingden, den 20. Dezember 1919.

Der Amtmann.

Waschtisch-Aufsätze u. Schalttafeln
aus weißem Marmor 9348
liefert schnell und preiswert
Bernhard Bielefeld, Gelsenkirchen.

Geübte Fleyerinnen
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
F. H. Hammersen A. G.
Rote Erde.

Kaufe ständig ausgekämmtes
Frauenhaar
Kilo Mk. 20.—.
Frau Scheer,
Bocholt, Ravardistr. 33.

Mädchen für alle Hausarbeit auf sofort od. später für kleinen feinen Haushalt gesucht.
Frau Rektor Niemann, Münsterstr. 17 I.

Ein erfahrenes
Mädchen
für Küche und Hausarbeit z. 1. Jan. oder später gesucht.
Frau Heinrich Maaß, Schanze 3.

Tüchtiges
Mädchen
am liebsten vom Lande, zum 1. oder 15. Januar zu 2 Personen gesucht.
Schüring, Wesel, Kornmarkt 15.

Suche für meinen Sohn (achtbare Eltern) 14 Jahre alt, kath., zu April Stelle als
Bau-Schreiner-Lehrling.
Näheres Geschäftsstelle

Suche für sofort oder später tüchtigen
Ackerknecht.
Näheres Geschäftsstelle.

1 bis 2 tüchtige
Erdarbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Wwe. Lekulepe, Sport. Gut Brinkmann.

Gut möbliertes, freundl.
Zimmer
von älterem Herrn sofort gesucht.
Offerten schnellstens unter B. 6349 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein guterhaltener
Puppenwagen
zu kaufen gesucht.
Adressen abzugeben in der Geschäftsstelle.

Gelbe
Möhren
fuhrenweise sofort abzugeben ohne vorherige Bestellung Ztr. Mk. 11,00.
Julius Terörde, Dingden.

Empfehle mein großes Lager in Prima
Gummi-Hosenträgern, Schnürriemen u. Erdal-Schuhcreme.
Bei größerer Abnahme 10% Rabatt.
Schuhgeschäft Leo Gerding, Rhede.

Matratzen Stahlmatratzen, Kinderbetten, Polster an jedermann. Katalog frei. Eisenmöbel-

Mädchen Wir oder Mich?
Vorzügl. Lehrbuch d. deutschen Sprache 2. Rechnen 3. Schönschreiben 4. Rundschrift 5. Stenographie Stolze-Schrey 6. Maschinenschreiben 7. Buchführung (einf., doppelt, amerik.) 8. D. Rechtschreiblehre 9. Briefsteller 10. Rechtschreiblehre 11. Fremdwörterbuch 12. Geographie 13. Gut Englisch 14. Gut Französisch 15. Der gute Ton 16. Kochbuch. Jedes 1 Lehrbücher, zus. M. 21, einzeln M. 1,40 Kochb. 2. Schwartz & Co., Berlin 16 Wir liefern auch jedes andere Buch

Anständiges Mädchen sucht
Kost und Logis
Offerten unter B. 6338 an die Geschäftsstelle.

Landw. Technikum
Münster i. W.
Ausbildung junger Leute zu landwirtschaftlich. Beamten.

Empfehle für die Feiertage:
Ia. Rheinweine, Moselweine, Rotweine sowie Cognak.
Fritz Starting, Weinhandlung, Rhede, Burloerstr.

Ein möbliertes
Schlafzimmer
evtl. mit Morgenkaffee an einen einfachen, ordentlichen Herrn in ruhigem Haushalt zu vermieten. Daselbst ein
Frauen-Winterkragen
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein gut erhaltener
Spiegel
für eine Waschkommode zu kaufen gesucht.
Näheres Geschäftsstelle

Ein neuer Knaben-
Ueberzieher
Größe 44, preiswert zu verkaufen.
Feldstr. 30.

Zu verkaufen:
Eine gut gehende Kuckucksuhr, Preis 55 Mk. und Puppensportwagen zu 30 Mk. Damenschuh Größe 38 bis 39 und 1 Paar Kinderschuhe für 3—4 Jahre.
Näheres Geschäftsstelle.

Gemüse, Obst, Eier
kaufe jede Menge.
Louis Goedhart, Bocholt.
Telephon 244. Nordstr 26

4 schwere, fette
Gänse
hat preiswert abzugeben.
Naheres bei
Jos. Heinrichs, Rhede.

Ratten-Mäusen wird sofort beseitigt. Jedermann erhält kostenlose Auskunft nach Angabe von Alter und Geschlecht.
Dr. med. Th. Eisenbach, München.

†

Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Grenadier

Carl Nass

findet statt am Dienstag, den 23. Dezember, morgens um 7 Uhr in der St. Josephskirche, wozu hiermit freundl. eingeladen wird.

†

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen Krieger

Franz Jungeblut

findet am Dienstag, dem 23. Dez., morgens ¼ vor 8 Uhr in der St. Josephskirche statt, wozu Verwandte, Bekannte und Freunde frdl. eingeladen werden.

†

Das Jahresseelenamt

für den verstorbenen

Herrn Carl Vagedes

findet statt, Dienstag 8½ Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer innigstgeliebten Mutter, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir hiermit allen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Konrad Krämer.

Jugendabteilung des kath. Frauenbundes

Heute (Montag) abend 8¼ Uhr im Hospiz:

Unterhaltungsabend.

Einführungen sind gerne gesehen.
Eintritt für Mitglieder 50 Pf., für Nichtmitglieder 1 M. zur Deckung der Unkosten.
Liederbücher mitbringen.

Für alle Verehrer des hhl. Altarssakramentes ist von größter Wichtigkeit der

Sakramentskalender für das Jahr 1920

(10. Jahrgang; Preis 1,50 Mk.)
Der Reingewinn wird verwandt für den dringend notwendigen Bau der im Jahre 1915 abgebrannten SS. Corpus Christi-Kirche in Berlin.
Bald erscheint der **Kleine Sakramentskalender** für die lieben Kommunionkinder.
(Preis 1 Mk.; Porto 10 Pfg.)
Beide Kalender zu beziehen von **Pfarrer Hoheisel** in **Berlin NO. 18**, (Postscheckkonto Berlin 10872).

Wichtig für Kriegsbeschädigte!

Soeben erschien:

Hegener. Welche Rentenansprüche stehen den Kriegsbeschädigten u. Hinterbliebenen zu?

Ein unentbehrlicher Ratgeber für alle, die in den restlosen Besitz der ihnen zustehenden Rentenansprüche kommen wollen.

Preis 3,50 und Porto. In jeder Buchhandlung zu haben oder beim Verlag von

Gebrüder Lensing, Dortmund.

Größere linksrheinische **Baumwoll-Feinspinnerei** sucht geübte

Spinnerei-Arbeiterinnen

für dauernd. Für Unterkunft wird gesorgt.
Näheres zu erfahren bei **Gustav A. Kaldflisch, Barmen.** Evtl. Vermittler erwünscht.

Kohlenfahrten

mittelst Auto von Zechen des Gelsenkirchener Bezirks werden noch übernommen.
Aldag & Co., Gelsenkirchen, Ringstr. 8.

Zur Aufklärung!

Die Abnehmer unserer Mitglieder werden darauf hingewiesen, daß nach dem neuen Umsatzsteuer-Gesetz auch alle vor dem 31. Dez. 1919 gekauften Waren der erhöhten Steuer unterliegen, wenn die Bezahlung nicht bis zu diesem Tage erfolgt ist. Der Käufer ist in solchem Falle gesetzlich verpflichtet, dem Verkäufer einen entsprechenden Zuschlag zum Kaufpreis zu erstatten. Es empfiehlt sich deshalb, sämtliche Rechnungen bis längstens zum Ende dieses Jahres zu begleichen.

Verein der vereinigten Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibenden des Mittelstandes e. V. Bocholt.



in hübschen, preiswerten
Weihnachtskistchen
kaufen Sie bei
Anton Marx,
G. m. b. H., Nordstr. 17.

Passendes Weihnachtsgeschenk:

Ersatz für Streichhölzer.

Tisch-Feuerzeuge
mit und ohne Aschenbecher.
30 000 Zündungen aushaltend
in großer Auswahl zu haben bei
Herm. Peltzer,
an der evgl. Kirche.

Feine Lederwaren

Damen-Handtaschen,
Besuchstäschchen, Brieftaschen,
Geldscheintäschchen, Aktenmappen,
Portemonnaies in großer Auswahl.

J. & A. Temming.

Bringe mein großes Lager erstklassiger Damen- und Herrenfahrräder mit und ohne Gummi in empfehlende Erinnerung.

Bernhard Dücking,
Fahrradhandlung
Rhede, Burloerstr.

Kaufe sämtliche Häute und Felle

zu den höchsten Tagespreisen.
Tausche Häute gegen fertiges Leder um.

Jos. Tangerding.

Empfehlen zu Weihnachten:

Haselnüsse, Wallnüsse, Erdnüsse, Ital. Maronen, Krachmandeln, Traubenrosinen, Datteln, neue Feigen, süße Apfelsinen, Zitronen, Weintrauben usw. bosn. Pflaumen, Mischobst, helle Rosinen, ferner Sardinen in Oel.

Eingetroffen: 3 Waggons Tafeläpfel Pfd. M. 1,—, 1,25 und teurer. Dän. Rotkohl und Wirsing Pfd. 40 Pfg.

Louis Goedhardt.
Jakob Goedhardt.

Gedenket des Vinzenz-Vereins!

Unsere Geschäftsräume und Kassen sind von Mittwoch, den 24. **mittags 12 Uhr** bis Montag, den 29. Dezember früh

geschlossen.

Deutsche Bank
Zweigstelle Bocholt.

Westfälischer Bankverein Bocholt
Filiale der Essener Kredit-Anstalt A.-G.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher.
Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbank-Girokonto. Postscheck-Konto Köln 11 988.

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Regenschirme Spazierstöcke

als passende
Weihnachts-Geschenke
empfiehlt
in großer Auswahl
zu billigen Preisen
Louis Vallée
am Markt.

Niederdeutsche Stroh- und Filzhut-Fabrik Friedrich Karl Schmidt, Kom.-Ges.
Bahnhofstr. 110 u. 125 Tel. Duisb. Nord 6676 Duisbg.-Meiderich



Winterhüte

für Herren u. Damen werden nach unsern neuesten
Hydra-Modellen
preiswert umgeformt.
Günstige Einkaufsquelle und Reparaturwerkstätte auch für Wiederverkäufer.
Neue Hydra-Hüte in großer Auswahl.
Modellhut-Ausstellung auf der Leipziger Messe
Annahmestelle und Fabrik-Niederlage:
Helene Roers,
Osterstr. 57 und Ravardistr. 18.

Mannesmann-Mulag-Lastkraftwagen
3 und 4—5 to. Tragf.
einwandfrei durchrepariert und absolut betriebsfähig gibt mit Garantie ab
Westdeutsche Kraftfahrzeug-Gesellschaft, m. b. H.
Recklinghausen, Herteuerstr. 24. Fernruf 186.

Empfehle erstklassigen
Rum
für Grog.
Selbiger wird auch in kleinen Mengen abgegeben.
Franz Backmann.
Neustraße.

Anfahren von
Kohlen u. Koks
usw. für Fabriken und industrielle Werke mittels Lastzug wird prompt ausgeführt von
Gebr. Krietemeyer,
Dorsten, Ostwall 24.
Telef. 182.

Brennholz,
hauptsächl. Hartholz 1—2,5 Mtr. lg. o. Ofenlänge, gegen Kasse gesucht. Aufkäufer gesucht. **Holzhdlg. Wilmking, Gütersloh,** i. W. Telef. 106.

Kaufe Pferdehaar u. Schweineborsten
zu den höchsten Preisen.
Norbert Comouth.
Nobelstr. 3.

Alle Arten
Felle
werden zu den höchsten Tagespreisen angekauft.
Meyer Laudan,
Schützenstr. 21.



Ziehung: 20. Dezember.
Kölner Los 3 Mk. Porto u. Liste 50 ₰.
5 Lose 15 Mk. 10 Lose 30 Mk.
100000
50000
30000
20000
Kinderheim-Los 1 Mk.
11 Lose nur 10 Mk.
L. Entenberg jr., Elberfeld

HERMANN PELTZER BOCHOLT-WW.

empfiehlt
als Weihnachtsgeschenke:
Taschenlampen,
Batterien,
Elektrische Fahrradlampen,
Hauslampen,
Taschen-Feuerzeuge,
Tisch-Feuerzeuge mit und ohne Aschenbecher,
Fahrräder,
Nähmaschinen,
Grammophon-Platten in großer Auswahl.
Fernruf 384.

Auf diese Marke



Eine tragende
Stute
steht zu kaufen bei
Ludwig Nolte, Werth.

Wachsamer
Kettenhund
(für Nachtwächter geeignet)
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein wachsamer, ½jähriger
Kettenhund
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Kleine, gelbbraune
Hündin,
auf den Namen Emmi hörend, abhanden gekommen.
Gegen Belohnung abzugeben Hausnummer 746b in der Nähe von Gut Esing

Freitag in der Gartenstr.
Brille gefunden
Niederdruchstr. 11.